

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 49 (1993)
Heft: 5

Rubrik: Vornamen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vornamen

Alexander und Julia im Westen, Philipp und Lisa im Osten

Alexander und *Julia* waren 1992 die beliebtesten Vornamen in den alten Bundesländern, im Osten lagen *Philipp* und *Lisa* an der Spitze der Namen für Neugeborene. Das ermittelte bei fast 200 Standesämtern die Wiesbadener Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS). Eine gesamtdeutsche Vornamenstatistik liegt noch nicht vor. Im alten Bundesgebiet rutschte bei den Jungennamen *Daniel* vom ersten auf den zweiten Rang; neu unter die ersten zehn kamen *Michael*, *Maximilian* und *Florian*.

Bei den Mädchennamen fiel *Lisa* vom ersten auf den dritten Platz zurück. In den neuen Bundesländern schoben sich je zwei Vornamen aus dem mittleren Bereich in die Spitzengruppe vor: *Sophie* und *Jessika* sowie *Paul* und *Maximilian*.

Die beliebtesten Vornamen waren 1992 in den alten Bundesländern bei den Buben: 1. Alexander, 2. Daniel, 3. Michael, 4. Patrick, 5. Kevin, 6. Christian, 7. Tobias, 8. Sebastian, 9. Maximilian, 10. Florian; bei den Mädchen waren es: 1. Julia, 2. Maria, 3. Lisa, 4.

Sarah, 5. Katharina, 6. Anna (Anne), 7. Christine (Christina), 8. Vanessa, 9. Laura, 10. Jennifer.

In den neuen Bundesländern waren es für Knaben: 1. Philipp, 2. Patrick, 3. Christian, 4. Sebastian, 5. Kevin, 6. Florian, 7. Paul, 8. Maximilian, 9. Martin, 10. David; für Mädchen: 1. Lisa, 2. Maria, 3. Julia, 4. Franziska, 5. Anne (Anna), 6. Stefanie, 7. Sarah, 8. Jennifer, 9. Sophie, 10. Jessika.

Nach dem deutschen Namensrecht können die Standesbeamten Vornamen ablehnen, die das Geschlecht des Kindes nicht erkennen lassen oder die ihre Träger der Lächerlichkeit preisgeben. Als solche Negativbeispiele nennt die Sprachgesellschaft die abgelehnten Namensvorschläge «Störenfried» und «Bierstübl». Abgeraten hat die GfdS von dem Jungennamen «Eckesachs».

Gegen den Namenswunsch «Whoopy» – nach einer amerikanischen Filmschauspielerin – habe ein Standesamt Bedenken erhoben, weil es sich um einen Künstlernamen handle. Im Englischen bedeute «to make whoopee» zudem so viel wie «die Sau rauslassen».

Siegfried Röder

Wortbedeutung

Über Gospelsinger und Gospelsongs

Die Gospelsongs der schwarzen Amerikaner sind so populär geworden, daß die Gospelsinger auch in Europa immer häufiger auftreten und mit ihren ekstatischen Gesängen das Publikum begeistern. Sprechgesänge sind diese Gospelsongs; denn da wird nicht so sehr gesungen als etwas erzählt oder berichtet und kundgetan. Da wird einmal etwas gesagt und

gleich darauf etwas gefragt, da wird geantwortet und dazwischengerufen und dann wieder unisono gesungen. Bei all diesen Gospelsongs geht es um Jesus, um sein Leben und Wirken, also um das Evangelium, und warum das so ist ergibt sich schon aus dem Wort «Gospelsong», wenn man weiß, was «gospel» heißt.

«Gospel» ist ein altes englisches Wort, das sich ursprünglich aus zwei Wörtern zusammensetzte, nämlich aus